



© Walter Weber

**»Zur ärztlichen Führung gehören gesunder Optimismus sowie Hoffnung, die der Arzt dem Patienten zu vermitteln sucht.«**  
(Walter Weber)

## Interview mit Walter Weber

# Hoffnung bei Krebs: Erkenntnisse aus 40 Jahren

**Dr. med. Walter Weber ist Facharzt für Innere Medizin, war Oberarzt einer Herz-Kreislauf-Abteilung und ist seit den 1970er Jahren mit Praxisschwerpunkt Onkologie niedergelassen. Er gilt als eine der führenden Kapazitäten auf dem Gebiet der Psychosomatik bei Krebs und hat in diesem Feld Pionierarbeit geleistet.**

*Lieber Herr Doktor Weber, Sie blicken nun auf über vier Jahrzehnte ärztliche Tätigkeit zurück. Wie haben Sie die Entwicklung in der Krebstherapie erlebt?*

Mein Interesse für die Onkologie begann 1973. Wenn mit einer Operation oder Bestrahlung keine Heilung erreicht wurde, blieb damals für die Krebspatienten nur die palliative Therapie. Zu dieser Zeit brachte die Behandlung mit Zytostatika teilweise erstaunliche Remissionen. Wir erzielten Ergebnisse, die uns und die Patienten hoffen ließen, dass mit der Chemotherapie eine neue Behandlungsära angebrochen war. In der zweiten Hälfte der 1970er Jahre wurden zusätzlich Anti-östrogene eingesetzt, in erster Linie Tamoxifen. Gleichzeitig begann die intensive Erforschung des Immunsystems. Mir wurde früh bewusst, dass der theoretische Rahmen, in dem diese Krankheit gesehen wurde, zu eng war. Ich machte mich auf die Suche und wandte mich allem zu, was bessere Chancen auf Heilung versprach. Noch heute befasst sich die Wissenschaft nicht wirklich mit jenen Patienten, bei denen jede Behandlung erfolglos ist, oder mit jenen, die wider Erwarten gesund werden.

*Denken Sie, dass die seelischen Prozesse einen entscheidenden Einfluss auf die Entstehung und den Verlauf der Erkrankung haben können?*

Wenn eine Normalzelle sich in eine Krebszelle verwandelt, muss es hierfür ein Signal geben. Ein solches Signal besteht theoretisch grundsätzlich aus Energie und Information. Zwei solcher Signale sind identifiziert: Radioaktivität und chemische Gifte. Der dritte Signaltypus ist meines Erachtens psychosomatischer Stress, entweder kurzfristig und heftig oder langfristig ständig. Entfällt dieser Stress, erklärt das möglicherweise das Phänomen von Spontanheilungen. Natürlich können mehrere Faktoren Einfluss auf das Krankheitsgeschehen haben. Die Bedeutung von psychosomatischem Stress bewerte ich aus meiner Einschätzung heraus mit einem Anteil von 70 bis 80 Prozent, entweder als alleiniger Faktor oder Teilfaktor. Wenn psychosomatischer Stress also einen wesentlichen Faktor für die Krebsentstehung darstellen sollte, ist seine Behandlung ein hoffnungsvoller Ansatzpunkt, um den Verlauf der Erkrankung positiv zu beeinflussen.

*Wie können Patienten herausfinden, was die Krankheit konkret mit ihnen zu tun hat, ohne dabei Schuldgefühle zu schüren?*

Der Patient sollte selbst entscheiden, ob er sich mit diesem Aspekt beschäftigen möchte. Wenn ich etwas mit meiner Erkrankung zu tun habe, dann kann ich auch Einfluss nehmen und fühle mich weniger ohnmächtig. Das kann eine Chance sein. Viele Patienten möchten das nicht. Das ist ihr gutes Recht. Es sollte ein Angebot sein. Diese Frage zu tabuisieren, wie dies leider gängige Praxis ist, halte ich für Entmündigung. Dem Patienten dieses Themas aufzudrängen, ist ebenfalls nicht angemessen. Wichtig ist es, mit dem Patienten zu erarbeiten, dass es nicht um Schuld geht,

In dieser Ausgabe:

**S. 1–2** Interview mit Walter Weber **S. 3** Grüne Smoothies: Vitalstoffkick zum Selbermachen  
**S. 4** Grapefruit während Chemotherapie? • Darmregulation **S. 5** Auf dem Weg der Heilung: Glaube und Hoffnung: Die Kräfte der Heilung. Werner Huber **S. 6–7** Interna **S. 8** Termine

## ZUM WEITERLESEN

Walter Weber

### Hoffnung bei Krebs

Herbig, 2. Auflage 2011,  
gleichnamiger Film 2010 (213 Minuten)

## KONTAKT

Dr. med. Walter Weber

www.drwalterweber.de

## Vom Himmel

## Vom Himmel fallen

## luftige Liebesbriefe

## sie atmen

## im Rhythmus

## unseres unbeschwerten

## Herzens

## sprühen

## Glanzlichter

## in die Welt

## verbünden sich

## mit dem leuchtenden

## Augenblick

## der einen

## einenden Berührung

## in der

## sich häutenden

## Luft

## vor Spannung

## prickelnd

## verdichtet sich

## die erlösende Botschaft

## der Liebeskraft

## im tiefen Strudel

## des Schweigens.

Aus dem 5. Lyrikband von Walddraud Lahres

*In Deinem Lächeln bin ich zu Hause.*

Sie erhalten ihn zum Preis von 10 Euro

plus Versandkosten über [traudel@beickler.net](mailto:traudel@beickler.net).

Der Erlös fließt dem Hospizverein zu.

dass er auch nicht schuldig ist an seiner Erkrankung. Es geht vielmehr darum, (Mit-)Verantwortung für die eingetretene Situation und den Umgang damit zu übernehmen.

*Wie ist Ihr Umgang mit den Realitäten der Krankheit und dem Thema Hoffnung?*

*Kann man einem Patienten auch zu viel Hoffnung machen?*

Diese wichtige Frage will ich auf vier Ebenen beantworten. Die juristische Ebene ist eindeutig geregelt: Der Patient hat ein Recht darauf, den Stand der medizinischen Wissenschaft zu erfahren, um sich eine eigene Meinung bilden zu können. Der Arzt hat die Pflicht zu dieser Information. Der informierte Patient kann sich frei entscheiden und der Arzt hat die Wahl des Patienten zu respektieren. Ein Patient hat einmal gesagt: Ich akzeptiere die Diagnose, aber nicht die Prognose. Betrachten wir die Frage auf der psychosomatischen Ebene, dann wird das Immunsystem durch Hoffnung gestärkt und durch Hoffnungslosigkeit geschwächt. Das ist nachweisbar! Die dritte Ebene ist die Kommunikation mit dem Patienten, die ärztliche Führung. Dazu gehören ein gesunder Optimismus sowie Hoffnung, die der Arzt dem Patienten zu vermitteln sucht. Die vierte Ebene: Ich bespreche mit dem Patienten alle Eventualitäten, auch den Tod. Ich vermittele ihm das Gefühl, das wir gemeinsam das Beste erreichen.

*Was ist der beste Impuls zum Anregen der Selbstheilungskräfte aus Ihrer Sicht?*

In einem Vortrag von Joe Dispenza werden vier gemeinsame Faktoren bei Patienten mit ungewöhnlichen Verläufen bzw. Spontanheilungen genannt:

- Das vollständige Übernehmen der Verantwortung für die gegebene Situation, das bedeutet, die Tatsache anzuerkennen, dass die Erkrankung etwas mit »meinem Leben« zu tun hat.
- Das Anerkennen dessen, dass es etwas Größeres gibt als mich (spiritueller Faktor, Glaube, Religiosität).
- Grundsätzliche Änderung von bedeutenden Mustern der eigenen Persönlichkeit.
- Rückgewinnung der Kreativität, zumindest teilweise.

Ähnliches finden wir bei Caryle Hirshberg, der wohl bedeutendsten Forscherin zum Thema Spontanremission. Hinzufügen möchte ich die Aspekte Ernährung, Bewegung, Entgiftung und Entschlackung sowie das intensive psychosomatische Gespräch.

*Was bedeutet in diesem Zusammenhang »Körperweisheit«? Wie kann man sie wahrnehmen?*

*Und wenn man keinen Zugang dazu hat, ist es denn möglich, sie zu finden und die Wahrnehmung zu trainieren?*

Unter »Körperweisheit« verstehe ich das Körpergefühl, manche nennen es Bauchgefühl. Es ist das, was der Körper empfindet als Reaktion auf Stress, auf Essen, auf Anspannung usw. Wenn Sie etwas anschauen oder sich vorstellen, dann reagiert der Körper. Beispielsweise nehmen wir einen tiefen Atemzug als Reaktion auf irgendein »Zuviel« oder der Magen verkrampft sich, wenn ein Brief vom Finanzamt eintrifft. Die Wahrnehmung kann trainiert werden durch Achtsamkeitsübungen, autogenes Training, Meditation oder Hinspüren. Psychopharmaka und Schmerzmittel stören das Körpergefühl.

*Die ewige Frage nach dem Entweder-oder erzeugt ein Spannungsfeld, das für viele ganz schwer auszuhalten ist. Wie können Krebspatienten die Balance finden zwischen schulmedizinischen Notwendigkeiten und naturheilkundlichen bzw. psychologischen oder biologischen Verfahren?*

Leider ist in Deutschland durch die Entwicklung in der Psychoonkologie wieder die Dualität von Seele und Körper auch in der Onkologie sichtbar. Der Arzt kümmert sich um den Körper, der Psycho(onko)loge um die Seele, der Rest – salopp ausgedrückt – fällt hinten runter. Das ist sehr schade, denn Psychosomatik, Meditation und Bewegung/Sport tragen erheblich zur Entspannung und damit zu einer Verbesserung des Immunsystems bei. Die Forschungsergebnisse der Psychoneuroimmunologie zeigen diesen Zusammenhang deutlich. Auch die Ernährung hat einen gewichtigen Einfluss auf den Verlauf der Erkrankung.

Möglichweise finden Sie eine Person, die sich als Ansprechpartner für Seele und Körper fühlt und entsprechende Kompetenzen mitbringt oder Sie suchen zu jedem Thema einen Fachmann. Wenn Sie auf Ihr Bauchgefühl hören, spüren Sie, wo Sie gut aufgehoben sind.

*Lieber Herr Doktor Weber. Es war mir eine Freude, das Interview mit Ihnen zu gestalten. Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Hoffnung spendenden Antworten.*

Mit Dr. Walter Weber im Dialog war PetRa Weiß.

## Grüne Smoothies: Vitalstoffkick zum Selbermachen

Seit ich vor zwei Jahren zum ersten Mal von grünen Smoothies gelesen habe, teile ich meine wachsende Begeisterung mit Kollegen und Patienten. Ich konnte einige motivieren, die vitalstoffreichen Drinks auszuprobieren. Hat man erst mal die Scheu vor der grünen Farbe überwunden, munden die Smoothies oft überraschend gut. Viele erleben durch grüne Smoothies, dass sich ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden verbessert, sie generell mehr Appetit auf gesunde Ernährung bekommen und dadurch letztlich sogar überflüssige Pfunde purzeln können.

Smoothies sind ein guter Einstieg in eine bewusstere und gesündere Ernährungsweise. Eine interessante »Nebenwirkung« ist, dass bei manchen Menschen die Lust auf Kaffee nachlässt. Grüne Smoothies bestehen aus Wasser, Blattgrün und Obst. Für ihre Zubereitung braucht es nur einen einfachen Mixer und ein bisschen Kreativität oder wahlweise ein Rezeptbuch. Durch das feine Aufschließen der Nahrung sind Smoothies sogar für Menschen mit empfindlichem Magen geeignet. Wenn Sie mit grünen Smoothies beginnen, empfehle ich Ihnen, ein 1 : 1-Verhältnis zwischen Frucht und Blattgrün zu wählen, damit der Obstgeschmack im Vordergrund steht. Für den Fruchtanteil rate ich zunächst zu einer reifen Banane. Wer schon länger grüne Smoothies trinkt, wird vielleicht den Obstanteil allmählich zugunsten des Blattgrün-Anteils reduzieren. Für mich persönlich ist eine Verteilung 1 : 2 schmackhaft und bekömmlich.

Gewöhnen Sie Ihren Körper bitte langsam an das Powergetränk und verzehren Sie es besonders am Anfang in Maßen. Es kann sein, dass sich sonst durch die Stoffwechselanregung Entgiftungsreaktionen (z. B. Kopfschmerzen, Durchfälle) einstellen. Probieren Sie aus, wie viel Ihnen tutgut. Ich nehme fast täglich ein Macciato-Glas voll, also etwa 350 ml zu mir und ersetze damit eine Zwischenmahlzeit. Für die Verdauung und das Aufschließen der Inhaltsstoffe ist es hilfreich, die Smoothies nicht einfach zu schlucken, sondern zu kauen, oder zu schmauen, eine Kombination aus schmecken und kauen (siehe [www.schmauen.de](http://www.schmauen.de)).

Als Grundrezept empfehle ich neben der Banane einen ungeschälten Apfel mitsamt Kerngehäuse, eine frisch gepresste Zitrone und ein bis zwei frisch gepresste Orangen für den Fruchtanteil. Variieren Sie das Blattgrün, indem Sie zum Beispiel zwischen Babyspinat, Rucola, Feldsalat, Basilikum, glatter Petersilie, Melisse oder Oregano abwechseln. Ebenfalls geeignet ist das Grün von Karotten, Kohlrabi oder Sellerie. Es enthält ein Vielfaches des Wurzelgehaltes an Vitaminen und Mineralstoffen. Im Frühjahr können Sie Löwenzahn frisch von der Wiese oder andere Wildkräuter (z. B. Bärlauch, Brennnessel) hinzufügen. Wildkräuterwanderungen bringen Freude und Sicherheit bei der Auswahl unbedenklicher Pflanzen. Natürlich können Sie das Obst nach Ihrem persönlichen Geschmack und entsprechend der Saison jederzeit ergänzen oder ersetzen, z. B. durch Beeren, Pfirsiche, Weintrauben, Papaya, Granatapfelkerne oder Datteln.

Ein Smoothie mit Melone ist eine herrliche Erfrischung für den Sommer: Nutzen Sie hierfür das Grundrezept mit Melone anstelle der Banane und als Blattgrün glatte Petersilie, Zitronenmelisse und Babyspinat. Auch eine Avocado oder eine Mango eignen sich sehr gut, den Bananenanteil zu reduzieren oder zu ersetzen.

Mixen Sie alles mit einem guten Wasser Ihrer Wahl. Wie viel Flüssigkeit Sie brauchen, um die für Sie passende Konsistenz zu erreichen, hängt davon ab, wie wässrig die verwendeten Früchte sind. Sie können dem Smoothie eine andere Note verleihen, indem Sie das Quellwasser durch kühlendes Kokoswasser oder durchwärmendes ayurvedisches Ingwerwasser ersetzen. Schneiden Sie für Letzteres ein kleines Stück von einer Ingwerknolle ab, schälen Sie es und schneiden sie es in kleine Stücke. Diese werden in Wasser gekocht. Das Wasser wird ohne die Ingwer-Stückchen in den Smoothie gegeben. Alternativ können Sie auch Ingwerstücke direkt in den Mixer werfen. Nach dem Mixvorgang geben Sie ein paar Tropfen hochwertiges Öl, vor allem Leinöl oder Walnussöl, hinzu. So kann Ihr Organismus die fettlöslichen Vitamine besser aufnehmen. Anstelle von Leinöl kann man auch gut Leinsamen oder Chiasamen verwenden. Als i-Tüpfelchen geben Sie noch zwei Tropfen Vitamin D in ölicher Form hinzu (z. B. Dr. Jacob's Vitamin D3 Öl). Das entspricht etwa 2000 IE des kostbaren Sonnenvitamins (siehe Artikel in Signal 4/2013).

Wer seine grünen Smoothies weiter optimieren will, kann sie mit sogenannten Superfoods ergänzen. Das sind gesundheitsfördernde Substanzen wie z. B. Gerstengraspulver, Moringa-Blatt-Pulver, Löwenzahn-Extrakt oder Bitterkräuter-Pulver. Auch Maca-Pulver, Spirulina-Pulver, Blütenpollen, Sprossen oder Kurkuma sind als Zugabe denkbar. Im Herbst und Winter, wenn keine frischen Wildkräuter wachsen, ist es besonders ratsam, Superfoods zu nutzen, die eine große Vielfalt an bioaktiven Pflanzenstoffen enthalten.

Grüne Smoothies lassen sich bis zu zwei Tage lang im Kühlschrank aufbewahren und Sie können sie auch in einer Isolierflasche mit zur Arbeit nehmen. Schon die Zubereitung macht Spaß und das Auge erfreut sich auch an den Smoothies, wenn beispielsweise Kokosflocken oder Melissenblätter den Glasrand dekorativ verzieren. Viel Freude beim kreativen Ausprobieren!

Text: Dr. med. Nicole Weis



© Meike Bergmann

### Erfreuliches Feedback

**Ihre positiven Rückmeldungen zu unserer Arbeit bestärken uns darin, weiter tatkräftig für die gute Sache aktiv zu sein:**

*»Wir möchten uns bei Ihnen sehr herzlich für die sofortige Unterstützung bedanken. Es ist nicht das erste Mal, dass Sie so schnell unsere Fragen ... beantwortet haben. Das gibt uns erneut Mut ...«*

*»Vielen Dank nochmals für das Gespräch und die Zusendung der Unterlagen. Ich bin überwältigt davon, wie qualifiziert und ausführlich sämtliche Ansprechpartner zurzeit agieren ... Weiterhin viel Erfolg bei Ihrer Arbeit!«*

*»Sehr geehrter Herr Dr. Irmey, nach 25 Jahren Mitgliedschaft in der GfBK möchte ich Ihnen für Ihre damalige Beratung und Hilfe noch einmal herzlich danken. Durch unser Gespräch gaben Sie mir Kraft und Zuversicht, an meine inneren Heilkräfte zu glauben. Hilfe fand ich außerdem in der Gestalttherapie, dem Innehalten, der Achtsamkeit, der Unterstützung eines Heilpraktikers und so manchen Artikeln in Signal. Der GfBK wünsche ich alles Gute.«*

*»Vielen Dank, vor allem auch dafür, dass Sie so ausführlich auf mein Anliegen eingegangen sind und mein Schreiben nicht ignoriert wurde.«*

*»Lieber Herr Dr. Mastall, im Namen unserer Familie möchte ich Ihnen für all das danken, was Sie für (...) getan haben. Auch in schwierigen Situationen gaben Sie uns das Gefühl, dass es noch Möglichkeiten gibt. Wir hoffen, dass Sie noch lange Zeit Ihren Patienten mit Ihrem Engagement erhalten bleiben.«*



## Grapefruit während Chemotherapie?

### Reden über Krebs

In der Ausgabe 2/2014 unserer Mitgliederzeitschrift Signal erscheint ein Interview mit mehreren ehemals von Krebs betroffenen Patienten zum Thema Reden über Krebs. Hier finden Sie ein paar ausgewählte Antworten zu der Frage: »Was raten Sie Patienten, die in einer ähnlichen Situation sind, und mit ihrer Krebserkrankung adäquat umgehen wollen?«

**Traudel Beickler:** Finden Sie heraus, wie Sie am besten durch diese Zeit kommen und was Sie dazu von anderen brauchen. Wenn Sie sich darauf einlassen, erleben Sie vielleicht wie ich, dass im Helfen und im Hilfe-Annehmen eine Chance auf Begegnung liegt, aus der Dankbarkeit und Demut erwachsen können – manchmal auch und gerade bei Fremden. Wer hätte das gedacht?! Holen Sie sich eine zweite Meinung ein und fragen Sie nach Alternativen. Sie müssen nichts überstürzen. Finden Sie Wege, wie Sie dem Druck der eigenen Ängste bzw. den von äußeren Autoritäten standhalten.

**Bert Heuper:** Suchen Sie sich verständnisvolle Gesprächspartner. Achten Sie darauf, bei welchen Personen Sie sich wohlfühlen. Lassen Sie sich nach Möglichkeit Zeit für Entscheidungen. Versuchen Sie mit Menschen zu sprechen, die eine solche Situation selbst erlebt und nach Möglichkeit gut überstanden haben.

**Karin Schacher:** Lesen Sie und informieren Sie sich. Lassen Sie sich Zeit und nicht unter Druck setzen. Wägen Sie in Ruhe ab, was zu Ihnen passt, recherchieren Sie, welche Behandlungsmethoden es außerhalb der ärztlichen Praxis noch für Sie gibt. Möglicherweise ist es sinnvoll, schon vor der Operation zu entgiften.

**Gisela Söfftge:** Lassen Sie sich keine Angst machen. Die Ärzte fühlen sich bei der Diagnose Krebs häufig selbst überfordert und üben aus ihrer eigenen Angst heraus Druck auf die Patienten aus.

*Ich habe gelesen, dass man Grapefruit/Pampelmusen nicht während einer Chemotherapie essen sollte. Stimmt das? Und muss ich dann auch auf Zitronen oder Orangen verzichten?*

Bestimmte Bestandteile der Grapefruit oder Pampelmuse (Furanocumarine) hemmen manche Enzyme und führen so zur höheren (und unter Umständen sogar gefährlichen) Konzentrationen von eingenommenen Arzneimitteln im Blut. Daher ist es in der Tat ungünstig, während einer



© Thieme Verlagsgesellschaft Thomas Möller

Behandlung mit Zytostatika diese Früchte oder ihren Saft zu verzehren. Viele Patienten berichten dann von einer schlechteren Verträglichkeit der Therapie. Dieser Effekt tritt schon bei recht kleinen Mengen (ein Glas Saft) ein und hält sogar mehrere Tage an.

Bei der Behandlung mit Tamoxifen sollte aus den gleichen Gründen keine Grapefruit bzw. Pampelmuse verzehrt werden. Dieser Wirkstoff wird ebenfalls über bestimmte Enzyme in der Leber verstoffwechselt.

Weniger bekannt ist, dass auch falsch gelagerte Sellerie- und Pastinakenknollen in beträchtlichen Mengen Furanocumarine enthalten, die gefährliche Wechselwirkungen mit bestimmten Arzneimitteln auslösen können. Dies gilt ebenso für einige andere Früchte, wie z. B. für die Seville Orange,

aber nicht für die bei uns übliche Apfelsine/Orange.

Fazit: Nur selten wird im Rahmen der onkologischen Therapie auf mögliche Wechselwirkungen mit sogenannten Sekundärmetaboliten aus unserer Nahrung hingewiesen. Die interessante Frage, ob durch die hervorgerufene Konzentrationserhöhung des eingenommenen Arzneimittels bei Grapefruitverzehr eine niedrigere Einnahmedosis möglich sein könnte, ist bisher leider noch gar nicht untersucht worden. Was man aber weiß, ist zum Beispiel, dass Frauen ihr Brustkrebsrisiko senken können, indem sie täglich mindestens 75 g Zitrusfrucht oder -saft (am besten Orangen) zu sich nehmen. Besonders die Kerne und das Fruchtfleisch sind reich an Limoniden. Diese bewirken das Abtöten von Brustkrebszellen.

## Darmregulation

*Seit der Chemotherapie plagt mich mein Darm. Ich habe mit unregelmäßigem Stuhlgang und Blähungen zu tun. Hätten Sie einen Tipp für mich, wie ich die lästigen Beschwerden in den Griff bekommen kann?*

Die Krebsbehandlung führt häufig zu schweren Schäden am Darm. Zytostatika, Antibiotika oder Strahlen können die lebenswichtige Darmflora ganz oder teilweise zerstören. Dadurch wird die Funktion unseres Immunsystems geschwächt und der Heilungsprozess beeinträchtigt. Dann kann eine Regulation der Darmflora, die Mikrobiologische Therapie, auch Symbioselenkung oder Darmsanierung genannt, eine sinnvolle Ergänzung einer biologischen Behandlung sein. Ihr Ziel ist, therapiebedingte Schäden zu beseitigen, die Darmfunktion zu normalisieren, den Stoffwechsel anzuregen, den Körper von Schad- und Giftstoffen zu entlasten und dadurch eine Regenerierung und Stärkung der Abwehrkräfte zu bewirken. Bei länger bestehenden Beschwerden empfehlen wir, die Darmflora mittels Stuhluntersuchung analysieren zu lassen. Adressen von entsprechenden Labors erhalten Sie bei der GfBK.

Wenn die Darmflora aus dem Gleichgewicht geraten ist, halten wir eine Darmsanierung für erfolgversprechend, die idealerweise auf den individuellen Befund abgestimmt ist. Geeignet sind Präparate, welche die schützenden Bakterien in sehr hoher Konzentration enthalten. Wenn die Stuhluntersuchung einen übermäßigen Pilzbefall zum Vorschein bringt, haben sich natürliche Mittel bewährt, wie z. B. Teebaumöl (dreimal täglich ein Tropfen in einem Glas Wasser vor den Mahlzeiten), Präparate mit Myrrhe (Myrrhinil intest®) oder eine Kur mit Aloe vera.

Eine gute Alternative für alle, die es gerne natürlicher haben wollen, ist bei leichten Beschwerden das Trinken von Kanne Bio Brottrunk® mit zusätzlichen Enzymfermenten. Er enthält eine große Menge an Milchsäurebakterien. Damit können Sie fürs erste schon sehr viel für Ihren Darm erreichen. Auch eine Kur mit Colostrum kann hilfreich sein:

[www.colostrum.de](http://www.colostrum.de) oder [www.biestmilch.com](http://www.biestmilch.com).

Unterstützen Sie Ihre Darmsanierung durch eine ballaststoffreiche Pflanzenkost und milchsäurehaltige Lebensmittel. Reduzieren oder meiden Sie nach Möglichkeit Zucker sowie tierische Eiweiße und Fette.

# Auf dem Weg der Heilung

## Glaube und Hoffnung: die Kräfte der Heilung

Ab Mitte fünfzig ging ich halbjährlich zur Krebsvorsorge. 2006, ich war 62 Jahre alt, erhöhte sich mein PSA-Wert von 3,9 auf 5,6, die Gewebeprobe ergab ein Prostatakarzinom. Bei der Operation wurden der Tumor und die regionalen Lymphknoten entfernt. Dank täglichem Schließmuskeltraining und Vakuumerrektionspumpe blieben mir Inkontinenz und Viagra erspart.

Im Oktober 2009 waren verschiedene Lymphknoten vergrößert. Die Diagnose lautete nach einer Gewebeprobe »Morbus Hodgkin Stadium III«. Die Ärzte teilten mir mit, dass nach einer Chemotherapie die Heilungschancen bei etwa 86 Prozent lägen, aber die Nebenwirkungen sehr stark sein könnten. Ich bekam Angstzustände und dachte über den Tod nach. Gleichzeitig hatte ich das Gefühl, dass meine Seele neben meinem Körper stand. Ich spürte regelrecht die Energie, welche die Elementarteilchen bewegt und die Materie verändern kann. Ich dachte mir, wenn die Seele mehr ist als der Leib, dann wird sie auch die Kraft haben, meine Krankheit zu heilen. Die Liebe in meiner Ehe gab und gibt mir noch immer den unbedingten Willen zu leben. Jede Sekunde, die meine Frau und ich zusammen leben dürfen, erfüllt mich mit Dankbarkeit. Diese Gedanken gaben mir die Kraft und den Glauben daran, dass ich geheilt werde.

In der Zeit von November 2009 bis Januar 2010 habe ich bittere Aprikosenkerne gegessen. Dadurch hatte ich das Gefühl, der Krebs sei zum Stillstand gekommen. Danach hatte ich diese Kerne nicht mehr eingenommen. Ich glaubte zu spüren, dass der Krebs durch das Weglassen der Kerne geradezu explodierte. Die Lymphknoten wurden dicker und ich hatte das Gefühl zu ersticken. Mit der ersten Chemotherapie nach dem BEACOPP Schema wurde es sofort besser. Die Ärzte überlegten lange, ob ein über 60-jähriger Mann wie ich eine so schwere Chemotherapie verkraften kann. Gemeinsam gingen wir das Risiko ein, und es war gut so. Nach dem siebten Zyklus war der Port mit Bakterien belegt. Ich bekam 40 Grad Fieber und musste die Chemotherapie abbrechen. Die folgende PET (Positronen-Emissions-Tomographie) zeigte, dass keine weitere Therapie erforderlich war. Die Ärzte waren erstaunt, wie gut ich die Therapie vertragen hatte. Zwar konnten Haarausfall und körperliche Schwäche nicht vermieden werden, aber ich hatte keine Schmerzen und keine Magen-Darm-Probleme. Täglich aß ich 250 g Kefir mit Obst/Banane und Müsli, um die Darmflora mit den Bifido-Bakterien zu unterstützen. Zusätzlich würzte ich das Essen mit Kurkuma, Pfeffer und Olivenöl. Mein Hausarzt riet mir zu Selen und Vitamin K. Zunächst erschien es mir wichtig, meine Vitalität durch körperliche Übungen zu stärken. Ich

gehe jetzt regelmäßig ins Fitness-Studio und in die Sauna, fahre mit dem Rad und spiele Tennis.

Ein dreiviertel Jahr nach der Lymphom-Behandlung hatte sich als Folge der Chemotherapie eine Leukämie entwickelt. Die Ärzte gaben mir keine Chance. Am nächsten Tag wurde meine Frau angerufen und erhielt die Nachricht, ich würde in der kommenden Nacht oder am morgigen Tag sterben. In dieser Nacht hatte ich ein Nahtoderlebnis. Ich wandte mich an Jesus und sagte »Dir ist möglich, was der Mensch nicht vermag«. Dann spürte ich ein tiefes Vertrauen und sah ein Licht. Schon am folgenden Tag ging es mir gut. Allerdings war meine rechte Seite gelähmt. Ich konnte meinen Arm nicht bewegen. Die Ärzte meinten, da könnte man nichts machen. Mithilfe der Chinesischen Quantum Methode ist diese Lähmung innerhalb von 15 Minuten durch Handauflegen verschwunden. Der Arzt ist bei der Visite regelrecht erschrocken, als ich ihm die rechte Hand zum Gruß reichte. Durch diese Ereignisse beflügelt erlebte ich einen unheimlichen Aufschwung. Obwohl ich nach den Gepflogenheiten in der Universitätsklinik mit meinen fast 70 Jahren viel zu alt für eine Transplantation war, durfte mein Bruder mir nach einigem Hin und Her die notwendigen Stammzellen spenden.

Heute, zwei Jahre nach der Leukämie-Diagnose, geht es mir wunderbar – allen Vorhersagen zum Trotz. Ich bin der glücklichste Mensch der Welt, genieße jede Stunde mit meiner wundervollen Frau. Bei meinen Spaziergängen in der Natur sauge ich deren kleine und große Wunder in mich auf. Ich bin dankbar für die Liebe, die ich erfahren durfte, und für die gute ärztliche Versorgung in unserem Land.

Wenn ich das Leiden begreife, werde ich das Nichtleiden erreichen. Meine Erfahrung ist: Das Leid hilft zur Innenschau, Selbstbesinnung und neuer Erkenntnis. So ging es mir in meinem Leben oft, und ich versuchte immer, eine Niederlage in einen Sieg zu verwandeln. Dazu musste ich natürlich meine Einstellung immer wieder ändern. Selbst wenn der Mensch stirbt, so hat der Tod dann keinen Stachel mehr, wenn er vorher die »richtige Erkenntnis« erlangt.

Ferner arbeite ich daran, dass mir die Verbundenheit mit allem Leben noch bewusster wird. Ich möchte den göttlichen Funken jenes ewigen Lichtes, den wir in uns tragen, zur Flamme erwecken. Für Goethe trug jeder Mensch den Gottesfunken in sich. Auch die Inder sagen, dass die Gottheit im Menschen versteckt wurde, damit sie nicht gefunden und zerstört werden kann. Ich stelle mir bei meinen regelmäßigen Visualisierungen das innere Licht vor, wie es meinem Körper Kraft gibt, mich heilt und schützt.

*Text: Werner Huber (Druck mit freundlicher Genehmigung von Christel Schoen)*

*»Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei Kräfte; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.«  
(Hohelied der Liebe, 1. Korinther 13)*

### ZUM WEITERLESEN

Christel Schoen (Hrsg.)

**Alles ist möglich – auch das Unmögliche.**

Ein Mut-mach-Buch mit weiteren persönlichen Berichten von Krebspatienten  
Benno 2011

## Information und Beratung



### Zentrale Beratungsstelle Heidelberg

Info-Tel.: 06221 138020  
 Fax: 06221 1380220  
 Mo. bis Do. 9:00 bis 16:00 Uhr  
 Fr. 9:00 bis 15:00 Uhr  
 Postfach 10 25 49, 69015 Heidelberg  
 E-Mail: [information@biokrebs.de](mailto:information@biokrebs.de)  
 Internet: [www.biokrebs.de](http://www.biokrebs.de)

### Regionale Beratungsstellen

(nicht täglich besetzt)

**Berlin:** Fritz-Reuter-Str. 7  
 Tel.: 030 3425041

**Bremen:** Theresenstr. 8–12  
 Tel.: 0421 3468370

**Dresden:** Schlesischer Platz 2  
 Tel.: 0351 8026093

**Hamburg:** Waitzstr. 31  
 (VHS-West, Gebäude 2)  
 Tel.: 040 6404627

**München:** Schmied-Kochel-Str. 21  
 Tel.: 089 268690

**Stuttgart/Leonberg:**  
 Blosenbergstr. 38  
 Tel.: 07152 9264341

**Wiesbaden:** Bahnhofstr. 39  
 Tel.: 0611 376198

Die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr ist ein gemeinnütziger eingetragener Verein zur Förderung ganzheitlicher Therapien.

Präsident: Prof. Dr. med. K.-F. Klippel  
 Ärztlicher Direktor: Dr. med. G. Irmeijer



**Spendenkonto:**  
 Konto-Nr.: 022 99 55 00  
 Deutsche Bank 24, BLZ: 672 700 24  
 BIC: DEUTDE33HAN33  
 IBAN: DE16672700240022995500

## Trauer um Ursula Mallmann

Traurig nehmen wir Abschied von unserer langjährigen Mitarbeiterin, Kollegin und Freundin Ursula Mallmann, die am 7. Februar 2014 plötzlich verstarb. Ihr herzliches Lachen, ihre Tatkraft und ihren überzeugenden ehrenamtlichen Einsatz für die Beratungsstelle der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr in Wiesbaden werden uns fehlen. Ursula Mallmann stand vielen Menschen in schwierigen Situationen kompetent zur Seite. Sie hat es geschafft, ihnen Mut und Zuversicht für ihre nächsten Schritte zu vermitteln. Ihre Menschlichkeit und aufmunternde Haltung wird uns in lebendiger Erinnerung bleiben.

## Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne

Nach neun Jahren wunderbarer Arbeit mussten wir unsere schönen Räume in der Bahnhofstraße 26 verlassen. Seit Anfang März 2014 befindet sich die Beratungsstelle Wiesbaden nun schräg gegenüber in der Bahnhofstraße 39, wo wir uns über freundliche und lichtdurchflutete Zimmer freuen. Am 12. März 2014 erlebten die Besucher des ersten Vortrags in der neuen Beratungsstelle die Räume live. Die Veranstaltung war gut besucht und die Atmosphäre wurde mit Begeisterung aufgenommen. Verena Herberich, Heilpraktikerin und Psychoonkologische Beraterin, unterstützt als neue Kollegin unser Wiesbadener Team.

## Schulmedizin mit Naturheilkunde ergänzen

Gerne nahmen die Kolleginnen der GfBK-Beratungsstelle München Ende Januar die Einladung des Brustzentrums der Kreisklinik Ebersberg an, in einem Patientenseminar die GfBK vorzustellen. In ihrer Begrüßung betonte Chefärztin Frau Prof. Dr. med. Höß, wie wichtig es ist, die Schulmedizin durch komplementäre Maßnahmen zu ergänzen. Die knapp 30 Zuhörer folgten aufmerksam der Präsentation und konnten im Anschluss an den Vortrag Fragen zu ergänzenden Therapien stellen.

## AKTIVOLI-Freiwilligenbörse

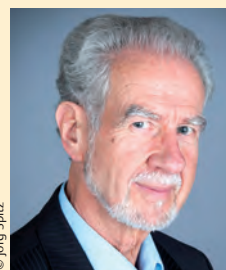
Die GfBK-Beratungsstelle Hamburg war mit einem Informationsstand bei der 15. AKTIVOLI-Freiwilligenbörse am 26. Januar 2014 vertreten. 5300 Besucher hatten sich trotz frostiger Temperaturen auf den Weg in die Handelskammer gemacht. Unser Informationsstand war in einem ruhigen Bereich der sonst sehr lebhaften Messe platziert, sodass Angela Keller und Jutta Trautmann intensive Gespräche mit Krebspatienten und Angehörigen führen konnten. Am Stand fanden sich auch Menschen ein, die sich für die

GfBK ehrenamtlich engagieren wollen. Konkrete Vorhaben wurden geplant, und es ergaben sich viele Möglichkeiten der Vernetzung. Dank des Engagements von zahlreichen Vertretern sozialer Einrichtungen in Hamburg wurde auch diese Börse wieder zu einem schönen Erfolg.

## ÜberLebensKunst seit 2006

ÜberLebensKunst ist ein Projekt der Volkshochschule Hamburg, das Menschen mit Krebs neue Perspektiven aufzeigen will. Dabei werden anregende Gesundheitskurse und Vorträge angeboten. Die GfBK-Beratungsstelle Hamburg beteiligt sich daran seit 2006. Der Vortrag »Visualisieren – ein Weg zu den inneren Heilquellen« von Angela Keller ist immer wieder im Programm und wird gerne besucht. Einige Teilnehmer hörten den Vortrag sogar mehrmals in all den Jahren – vielleicht wegen der schönen Entspannungsübungen, die auch ohne Vorkenntnisse rasch ein deutliches Wohlfühlgefühl vermitteln können. Dabei ist durchaus erwünscht, dass im Publikum beim Atmen geseufzt und gegähnt wird. Und es wird auch viel gelacht. Die psychoonkologische Beraterin berichtet humorvoll über das Zusammenspiel unserer Gedanken und Gefühle mit unserem Immunsystem. Beim Visualisieren können die Teilnehmer Gefühle und innere Bilder entwickeln, die ihren Genesungsprozess unterstützen. Und sie dürfen gerne wiederkommen, wenn sie erneut eine Anregung zur Selbstheilung brauchen.

## Prof. Jörg Spitz im Vorstand der GfBK



© Jörg Spitz

Professor Jörg Spitz ist vielen Mitgliedern durch sein Mitwirken an unseren Veranstaltungen u. a. als Referent bei der IBKM-Fortbildung und beim Patienten-Arzt-Forum in Berlin bekannt.

Unsere Mitgliederzeitschrift hat er durch seine Impulse für den Vitamin-D-Artikel und das Interview in Heft 4/2013 bereichert. Anfang des Jahres wurde Prof. Spitz in den Vorstand der GfBK berufen. Sein besonderes Augenmerk liegt dabei in der Gesundheitsvorsorge. Er hat im Rahmen seiner ärztlichen Tätigkeit ein ganzheitliches Präventionskonzept für Patienten und Ärzte entwickelt, in dem das Sonnen-Vitamin-D eine besondere Rolle einnimmt. Wir freuen uns sehr darüber, dass Prof. Jörg Spitz sein Engagement für die GfBK in dieser Funktion weiterführt und vertieft.



## Gerti Meier im Ruhestand



© GfBK

Mehr als 25 Jahre hat sich Gerti Meier in außerordentlichem Engagement für die Ziele der GfBK eingesetzt. 1988 hatte sie in den beengten ersten Räumlichkeiten der Zentralen GfBK-Beratungsstelle in Heidelberg ihre Arbeit aufgenommen. Damals wurden als Informationsmaterial Zeitungsartikel kopiert und an Ratsuchende versandt. Gerti Meier kann aus den Anfangszeiten anschaulich berichten. Sie prägte die Geschichte der Gesellschaft über die vielen Jahre mit. Die Umzüge in die Hauptstraße 44 und schließlich in die Voßstraße, die Umstellung von Schreibmaschine auf PC und auf immer neuere Computer-Software, die Einführung des ärztlichen Beratungsdienstes und die Ausweitung der allgemeinen Beratung, die qualitativ immer hochwertigere Infomaterialien sowie viele Kongresse und Veranstaltungen hat sie miterlebt. Jahrelang war sie verantwortlich für Buchhaltung und Personalfragen. Der GfBK-Vorstand bedankt sich herzlich bei Gerti Meier und wünscht ihr für den wohlverdienten Ruhestand alles Gute, Glück und vor allem Gesundheit. Das ganze GfBK-Team wird ihre ruhige und besonnene Art sowie ihre kollegiale Zuverlässigkeit vermissen.

## Plädoyer für Zusammenarbeit

Anlässlich unseres Patienten-Arzt-Forums in Berlin plädiert der Ärztliche Direktor der GfBK Dr. György Irmey für eine Zusammenarbeit der Organisationen. »Immer wieder fragen mich Mitglieder, warum die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr nicht beim Deutschen Krebskongress in Berlin vertreten ist. Die GfBK ist dort leider nicht erwünscht – weder in den Vorträgen noch in der Ausstellung. Wir finden das sehr schade und können diese Ablehnung nicht nachvollziehen. Der GfBK-Vorstand bietet dem Veranstalter, der Deutschen Krebsgesellschaft, seit vielen Jahren eine Zusammenarbeit an, die unserer Ansicht nach für beide Seiten und letztlich für die betroffenen Patienten nutzbringend sein könnte. Leider ohne Resonanz. Daher wurden wir auch nicht an dem groß angelegten For-

schungsprojekt zur komplementären Onkologie beteiligt, dass dieses Jahr von der Deutschen Krebsgesellschaft und der Deutschen Krebshilfe ins Leben gerufen wurde. Den Unmut einiger unserer Mitglieder über diese Situation verstehe ich gut. Wir hoffen darauf, dass sich die Organisationen eines Tages zum Wohle der Patienten für eine Kooperation öffnen.«

## Wildkräuter entdecken

Was wächst uns da seit Jahrhunderten und mehr alljährlich entgegen, wenn wir es nur lassen? Diese Frage beantwortete Doris Winkenbach. Sie führte die Teilnehmer ihres Wildkräuterspaziergangs am 24. Mai 2014 auf eine Entdeckungsreise zu den Ur-Begleitern der Menschheit, den Wildpflanzen. Die Teilnehmer konnten lernen, wie man Wildkräuter bestimmen und unterscheiden kann. Außerdem erfuhren sie, was die Pflanzen von ihrem Wesen durch ihre Gestalt und ihr Verhalten – ihre sogenannte Signatur – verraten. Es wurde Essbares gesammelt zur weiteren Verarbeitung am Nachmittag. Die Kräuterbegeisterten hörten allerlei zur Sammel- und Verarbeitungspraxis und lernten natürliche Konservierungsmethoden kennen. Die GfBK-Beratungsstelle in Wiesbaden freut sich über den gelungenen Ausflug.

## IBKM Fortbildung



© GfBK

Dass integrative biologische Krebsmedizin immer breiteres Interesse bei Ärzten und Heilpraktikern findet, dokumentiert der Erfolg unserer IBKM-Fortbildungs-Reihe. Im März 2014 besuchten mehr als 50 Therapeuten den dreitägigen Grundlagenkurs in Heidelberg. Die Teilnehmer waren je zur Hälfte ärztliche und heilpraktische Kollegen. Auch dahingehend ist diese Fortbildung zum Wohle der Patienten auf in Deutschland einzigartige Weise integrativ. Wir freuen uns über die anhaltend positive Resonanz. Im Juni findet als zweiter Teil dieser Fortbildung ein zweitägiger Praxis-Kurs an der Akademie im LEBEN statt mit Besuch der gleichnamigen Klinik in Greiz. Wir wünschen den IBKM-Absolventen, dass sie ihr frisch erworbenes Wissen durch die vielen praktischen Demonstrationen gut in ihren Klinik- oder Praxis-Alltag integrieren können.

## GROSSSPENDEN

Richter, I.	265
Kellermann, R.	280
Arnold, R.	300
Benz, N.	300
Blancke, R.	300
Freitag, H.	300
Härtl, H.	300
Keller, E.	300
Maiwald, K.	300
Michel, H.	300
Riga, S.	300
Rischar-Spindler, E.	300
Kristensen, L.	350
Rehdorf, A.	350
Furkel, W.	400
Verein Zur Gesundheitsförd. e. V.	400
Hengst, W.	500
Kist, F.	500
Kleinknecht, G.	500
Kuwert, S.	500
Lein, J.	500
Reusch, K.	500
Schrage, H.	500
Tremberg-Hasenbein, A.	500
Wiese, A.	500
Göbel, E.	550
Wilhelms, M.	600
St. Benno-Verlag GmbH	778
Bergmeier, S.	1.000
Topfruits Naturprodukte	1.000
J. P. Lange Söhne GmbH & Co. KG	2.000
Marienfeld, H.	2.500
Industrie-Buchbinderei Schütz GmbH	3.000
Naturheilverein Hilfe Zur Selbsthilfe	10.704

## GEBURTSTAGSSPENDEN

Dahlbender, M. + W.	30
---------------------	----

## TRAUERSPENDEN

Czack, R.	20
Hildebrandt, D.	50
Schwemmler, H.	70
Wehner, A.	1.625
Richter, S.	100
Buck, W.	250
Prehn, N.	650
Ebel-Roth, J.	1.165
Linderer, P.	1.440
Steinborn, H.	1.725

Aus Platzgründen konnten leider nicht alle Spender genannt werden! Wir danken an dieser Stelle allen Spendern. Jeder Betrag unterstützt unsere Beratungsarbeit.



## Impressum

Copyright bei der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr e.V. Voßstr. 3, 69115 Heidelberg

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben jährlich  
 Auflage: 12.000  
 Kostenfrei – Spende erwünscht  
 Erscheinungsdaten:  
 Februar / Mai / August / November  
 Redaktion: Astrid Willige, PetRa Weiß,  
 Monika Naumann  
 Verantwortlich für den Inhalt:  
 Dr. György Irmey (v. i. S. d. P.)  
 Verlag: MVS Medizinverlage Stuttgart  
 GmbH & Co. KG,  
 Oswald-Hesse-Str. 50, 70469 Stuttgart

Layout: ruta\_verlagsproduktion, stuttgart  
 Druck und Verarbeitung:  
 Kliemo AG, Eupen (Belgien)

# Termine



Jutta Arnold



Verena Herbertz



Susanne Betzold



Ebo Rau



Luca Grün



Jutta Trautmann

Bei allen Veranstaltungen bitten wir um Anmeldung in der jeweiligen Beratungsstelle bzw. unter der angegebenen Kontaktadresse. Bei Kursen, Seminaren und Workshops ist eine Anmeldung unbedingt erforderlich. Eintrittspreise und Kursgebühren können Sie in der jeweiligen Beratungsstelle erfragen. Bei kostenfreien Veranstaltungen dürfen Sie uns gerne eine Spende zukommen lassen, die Ihnen angemessen erscheint. Diese und weitere Termine finden Sie auch unter [www.biokrebs.de](http://www.biokrebs.de)

## BAD WIESSEE

14. Juni 2014, 15 bis 19 Uhr

**Vortragsveranstaltung: Eine Krebstherapeutin berichtet über ihre Erfahrungen – »Palliativ« bedeutet nicht das Ende der Therapie**

Die GfBK-Beratungsstelle München stellt sich vor  
Referenten: Sybille Urban, Arno Thaller,  
Dr. med. Bernhard Richter

Ort: HeilOase, Finner 7, 83707 Bad Wiessee  
Information: GfBK-Beratungsstelle München

## BERLIN

10. Juni 2014, 18:30 bis 20 Uhr

**Vortrag: Hypnotherapie und Selbsthypnose bei Krebserkrankungen**

Referentin: Elvira Muffler, HP f. Psychotherapie,  
Psychoonkolog. Beraterin

Ort: GfBK-Beratungsstelle, Eingang Karl-Heinrich-  
Ulrichs-Str.12, 10785 Berlin, im Haus des Sozial-  
verbandes Deutschland

## BREMEN

25. Oktober 2014

**Jubiläumsveranstaltung: 15 Jahre GfBK Bremen**

Ort: GfBK-Beratungsstelle, Theresenstr. 8–11,  
28203 Bremen

## HAMBURG

alle Vorträge – sofern nicht anders notiert – in: VHS  
Othmarschen, Waitzstr. 31, 22607 Hamburg

19. Juni 2014, 18 bis 21:00 Uhr

**Vorträge mit Heilübungen: Heilkraft in Dir**

Vorträge mit Heilübungen und Heilimpulsen von  
Dr. Ebo Rau und Live-Auftritt der Pianistin und Sän-  
gerin Luca Grün

28. August 2014, 19 bis 20:30 Uhr

**Lesung und Diskussion: »Ich bin dann mal gesund« – Ein autobiografisches Märchen und begleitende Fotoausstellung**

Referentin: Anja Nicole Oehlckers

4. September 2014, 19 bis 20:30 Uhr

**Vortrag: »Antikrebs-aktiv schlernen« –**

**Welches sind die aktuell antikrebs-aktivsten Nahrungsmittel?**

Referentin: Dr. med. Susanne Bihlmaier,  
Ärztin f. NHV und TCM, Tübingen

18. September 2014, 19 bis 20:30 Uhr

**Vortrag mit vielen Übungen: Visualisieren – ein Weg zu den inneren Heilquellen**

Referentin: Angela Keller, HP für Psychotherapie,  
Psychoonkolog. Beraterin, GfBK Hamburg

9. Oktober 2014, 19 bis 20:30 Uhr

**Vortrag mit Übungen: QiGong für Krebs-  
betroffene**

Referentin: Jutta Trautmann, Lehrerin für Med.  
QiGong, GfBK Hamburg

## HEIDELBERG

April bis Juli 2014

**Kurse für Patienten und Interessierte zur An-  
regung der Selbstheilungskräfte und Einführung  
in ganzheitsmedizinische Themen**

## LEIPZIG

24. September 2014, 14 Uhr

**Vortrag: Möglichkeiten und Grenzen von  
komplementären Therapien bei Krebs**

Referentin: Dipl.-Med. Evelin Döring-Paesch,  
beratende Ärztin und Leiterin der GfBK-Dresden  
Ort: Haus Leben Leipzig, Friesenstr. 8,  
04177 Leipzig

## MÜNCHEN

alle Veranstaltungen – sofern nicht anders notiert –  
in der GfBK-Beratungsstelle München,  
Schmied-Kochel-Str. 21, 81371 München

12. Juni, 18. September, 13. November und

4. Dezember 2014, 18 bis 20 Uhr

**Meditative Kreistänze**

Leitung: Susanne Betzold, GfBK München

Ort: Alten- und Service-Zentrum Altstadt,  
Sebastiansplatz 12, 80331 München

1. Juli 2014, 18 bis 19:30 Uhr

**Vortrag: Guolin QiGong – Geschichte,**

**Hintergrund und Wirkungsweise**

Referentin: Bernadett Gera, QiGong-Lehrerin

1. August 2014, 17 bis 20 Uhr

**Meditative Kreistänze**

Leitung: Susanne Betzold, GfBK München

Ort: nahe Schloss Altenburg bei Feldkirchen-  
Westerham

2. September 2014, 17 bis 19 Uhr

**Vortrag: Mit Jin Shin Jyutsu die Selbstheilungs-  
kräfte aktivieren**

Referentin: Jutta Arnold, Jin Shin Jyutsu Praktikerin

6. September 2014, 10 bis 17 Uhr

**Seminar: Wege zum Urvertrauen – Einführung  
in die Grundlagen des Geistigen Heilens**

Referentin: Beatrice Anderegg, Heilerin, Basel

Ort: Alten- und Service-Zentrum Altstadt,  
Sebastiansplatz 12, 80331 München

11. Oktober 2014, 15 bis 18 Uhr

**Workshop: Malen nach inneren Bildern**

Referentin: Doris Muths, HP f. Psychotherapie,  
Kunsttherapeutin

16. Oktober 2014, 18 Uhr

**Vortrag: Das Leben wieder fließen lassen**

Einblick in Sichtweise und Methoden der chinesi-  
schen Medizin

Referentin: Ulrike Koehn, HP

## WIESBADEN

alle Veranstaltungen in: GfBK-Beratungsstelle  
Wiesbaden

4. Juni 2014, 19 Uhr

**Vortrag: Visualisierungen nach Simonton  
kennen lernen – eine der ältesten Methoden  
der Welt**

Referentin: Verena Herbertz, HP, Psychoonkolog.  
Beraterin, GfBK Wiesbaden

27. Juni 2014, 14 bis 18 Uhr

**Workshop: Visualisierungen nach Simonton –  
schlummernde Selbstheilungskräfte wecken  
und fördern**

Referentin: Verena Herbertz, HP, Psychoonkolog.  
Beraterin, GfBK Wiesbaden